

Weitere Nachforschungen in den Archiven und Registraturen der betreffenden Behörden ergaben für die fragliche Medaille keine nähere Auskunft, und stellte es sich heraus, daß, bei dem materiellen Werthe der goldenen Medaillen von 50 Tufaten, dieselben nach dem Tode des Weigand fast alle nicht in Sammlungen übergegangen, sondern eingeschmolzen wurden, wodurch sich die Seltenheit derselben erklärt.

Nur im königlichen Geheimen Staatsarchiv befindet sich ein Aktenstück des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, betreffend: »Die Anfertigung der Preis-Medaillen und Jettons für die Academie und ihre Vertheilung aus den Jahren 1786—1805. III. Abth. Nr. 274, welches wenigstens über die Vorgeschichte dieser akademischen Preis-Medaille verlässliches Material enthält.

Seine Majestät der Kaiser und König Wilhelm geruhte die Ueberreichung der fraglichen Medaille huldreichst anzunehmen und den Gebrüdern Albertus und Heinrich von Ohlenborff seinen Dank auszusprechen, auch die Aufbewahrung derselben unter demjenigen Medaillen zu befehlen, welche einen besondern Werth der Erinnerung oder historische Bedeutung haben, sich in persönlichem Besitze seiner Majestät befinden und in Allerhöchstdessen Arbeitszimmer aufbewahrt werden; auch zu gestatten, daß dieselbe nach dem Original von dem königlichen Münz-Medailleur G. Weigand, unserem Mitgliede, gezeichnet und von A. von Strindell in Holz geschnitten wurde, um in dieser Abtheilung unserer Vereinsnachrichten veröffentlicht zu werden.

Das erwähnte Aktenstück des Geheimen Staatsarchives beginnt mit einem Extrakte des Konferenz-Protocolls vom 11. Februar 1786, nach welchem wegen der bei der Academie alljährlich auszufehenden Prämien dem Rector Johann Heinrich Meil sen. der Auftrag geworden sei, einige Risse und Zeichnungen sowohl zur Medaille, als zu Jettons anzufertigen, die man in Silber statt der Prämien austheilen könne, damit sie seiner Excellenz dem Herrn Minister von Seintz eingereicht werden könnten. Am 2. März sollte dann in einer Konferenz in Ueberehung genommen werden, auf welche Zweck und in welcher Art solche Prämien auszufehen sein möchten. Die Herrn Mitglieder wurden ermahnt, sich im Voraus zu präpariren, damit sie dieselbe in gedachter Konferenz zweckmäßige Vorschläge thun könnten.

Die Konferenz vom 2. März setzte nun fest, daß »ratione der Jettons das eingereichte desfallsige Kammer-Jose Project gänzlich befolgt werde, ratione der Preis-Medaille sollte zu der von Herrn Meil übergebenen Zeichnung noch ein kurzes Motto aufgesetzt und zu einer dergleichen Medaille auch durch Herrn Director Kede und G. Meil jun. noch ein anderes Project gemacht werden.«

Der Einsetzung von Zeichnungen an den Minister fügte Meil sen. das folgende Proememoria bei, welches das Resultat der Beratungen in den beiden Konferenzen zu enthalten scheint.

»Euer Excellenz erlaube mir nur noch mit wenigen Worten, über die mit achttragene und im Stich hier begelegte Erfindungen der Medaillen etwas zu sagen. Sie sind wegen der Drücklichkeit größer gerachtet als sie im Zempel geschnitten werden: Allein zu klein kann die erste Medaille wegen der bessern Ausarbeitung, und weil sie nicht nur ein prämium sondern auch ein Muster der Kunst sein soll, nicht geschnitten, sondern wenigstens auf 4 oder 6 Loth Silber, ausgegötet werden. Dieses ist wegen des Fonds und auch als ein königliches Geschenk, nicht zu viel, weil diese Medaille, wenn es natürlich zugeht, des Jahres gewis nicht öfter als ein- oder zwei- höchstens dreimal, nötig sein wird, indem sie Künstler bekommen sollen, von welchen schon viel gefordert wird. Die zweite bekamen junge Zeichner nach Ohns, welche die besten wären, könnte also zu zwei Loth, wenn die große viere hätte und zu drei Loth wenn die große sechs hätte, ausgegötet werden, haben. Wenn die Stempel fertig sind, werde ich sie sogleich in Kupfer stechen, um dieselbe als Signette über einige geschriebene oder geschobene Zeilen, drucken zu lassen, welche nichts als ein Erlaubnißschein sein sollen, von einer Klasse in die andere, übergehen und so lange zu arbeiten, bis der Verhaling sich um die silberne verdient gemacht hat und jedesmal mit des Euren Nahmen in den Zeichnungen bekannt gemacht wird. Die Jettons welche nur die Mitglieder bei jeder Zusammenkunft bekamen welche gegenwärtig wären, müßten die kleinste, etwa nur von einem halben Loth Silber sein. Zu diesen habe ich noch sein Motto und ich wünscht Euer Excellenz gößen daselbe, damit man mit diesem Stempel den Anfang machen könnte.

Ob sich wohl die Zeichnungen der Medaillen von selbst erklären, so will ich um Ueberflus doch noch etwas sagen.

Auf der großen Medaille ist die Minerva sitzend vorgestellt und die Genies, welche die Malerei, Bildhauerei und Architectur vorstellen, hinter ihrem Schilde (Clypeo) verbirgt und also für den Anfallen der Unzeit, Faulheit und Neid, geschützt sind, indem Minerva diese köstlichen Götter mit ihrer dreieckigen Hand in Schutz erhält. Die Umschrift: Clypeo Minervae aeneus murus diligentissimus, welches auch noch durch guten Rath zu verbessern ist. Die beiden Figuren auf der zweiten Medaille, stellen die Malerei und Bildhauerei, welches aus den Attributis die beim Piedestal der Natur liegen, und zwar als Schwestern vor wie das eine Motto sagt: Sorores naturae (oder germanae) naturae, oder noch der andere Umschrift: componentur gradum aequalem certantes interire. Sie folgen mit gleichen Schritten der Natur, welches mir besser gefällt.

Auf dem Avers der größeren Medaille muß wohl ohnfechtig das Portrait Sr. königlichen Majestät von Preußen, kommen, und auf die kleinere könnte man einen schönen Kopf der Minerva setzen, mit der Umschrift: Tironibus diligentissimus scientiaribus delineantibus praecium. In der Exergue könnte obengehört abbreivt stehen: Academia Regia Picturae Sculpturae et Architecturae Berolini 1786.

(303.) Meil. sen.»

Gleichzeitig lehnte Kede die Anfertigung einer Zeichnung ab, schlug den Meil. jun. dazu vor und präcisirte seine Vorschläge dahin, daß die Vorderseite zeigen sollte:

»Ein Adler, der sowohl der König der Vögel und Jupiters Lieblingsvögel, als auch das Wapen des Preussischen Hauses ist, schwebt mit dem Friedensdämonen in der Luft. Die Stadt Berlin (besonders der Plog, worauf die beiden neuen Thürme stehen) ist unter ihm. Umschrift: Sub hac tutela floret., d. i. unter diesen Schutze blühet die Stadt.«

»Rückseite: Minerva, die unter dem Namen Ergane die Göttin der Künste ist, hält ihr gewöhnliches Kennzeichen, die Weide in der linken, und in der rechten Hand einen Vorbertram. Sie steht neben der Erphing, dem Sinnbilde der Schwärmjüngerei. Zu ihren Füßen liegen die Werkzeuge der Kunst: ein Kopf eines Marmerbildes, Pinsel und Palet, eine Tafel mit dem Aufsich eines Gebäudes. Ueberschrift: Bene meritis., d. i. denen wohlverdienten Künstlern gebührt ein Kranz der Ehre.«